Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 58 (1954-1955)
Heft: 24

Artikel: Bäuerliche Wetterweisheit : Nachdenkliches über Bauernregeln
Autor: Hess, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672969

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bäuerliche Wetterweisheit

Nachdenkliches über Bauernregeln

Jahrtausende vor dem Beginn des systematischen Wetterforschens beobachteten und notierten Menschen den Wechsel von Wärme und von Kälte, von Trocken- und Regenperioden. Eine besondere Aufgabe der Zauberpriester fast aller wilden Stämme war die Kunst des Regenmachens. Sie waren durch ihr Amt dazu gezwungen, alle Wetteranzeichen zu studieren und ihrem Gedächtnis einzuverleihen. Weh ihnen, wenn sie in kritischen Zeiten als Regenzauberer versagten! Durch Generationen hindurch wurden die gesammelten Wetterkenntnisse von einem Schamanen zum andern vererbt. Viel Hokuspokus mag mitgespielt haben; doch muss wohl angenommen werden, es sei mehr als nur Rätselraten gewesen.

Aber nicht nur die Wunderdoktoren von einst beobachteten die Himmelszustände. Es gab auch im einfachen Landvolk eine Reihe von originellen Köpfen, die über den Tag hinaus behielten, was draussen vorgegangen war und welche Folgen es gehabt hatte. Schliesslich konzentrierte sich das Wissen um abertausend Wettervorgänge zur bäuerlichen Spruchweisheit, den altbekannten Bauernregeln. Wer über sie lacht, der beweist nur, wie wenig Wert er Erfahrungstatsachen beimisst.

Selbstverständlich geht es nicht ohne weiteres an, lokal bestimmte Wettersprüche auf Kontinente anzuwenden, weil das Klima ja von Gegend zu Gegend wechselt. Auch können sie nur das häufig Wiederkehrende erfassen, von dem es stets Ausnahmen gibt. Nehmen wir uns einige der bekanntesten Bauernregeln vor.

«Die Neujahrsnacht still und klar, deutet auf ein gutes Jahr.» Dabei ist wahrscheinlich die Erkenntnis verwertet, ein ruhiger, womöglich kalter Hochwinterbeginn mache einen rechtzeitigen Frühlingsanfang und damit einen normalen Jahresablauf wahrscheinlich; während bei zu warmem und nasstürmischem Januar die Jahreswetterfolge zumeist durcheinander gerät. Den gleichen Geist atmet der Ausspruch: «Januar muss vor Kälte knacken, wenn die Ernte gut soll sacken.» Diese prachtvoll anschaulichen Worte müssen in einem Bauernschädel entstanden sein.

Weiterhin heisst es: «Märzenstaub bringt Gras und Laub.» Darin spiegelt sich eine intuitive, wissenschaftlich nicht sehr bekannte Erkenntnis. Der März ist naturgemäss die Jahreszeit, in der aus der Polarregion die dort angesammelten kalten Luftmassen intensiver gegen die Aequatorialgebiete zurückzudrängen beginnen und für Mitteleuropa kaltes, trockenes Nordwindwetter schaffen. Bleibt dieses Südwärtsströmen der Polarluft im März aus, so erfolgt der Kaltluft-Massentransport im April oder sogar im Mai, und die befruchtenden Frühjahrsregen fallen aus. In dieselbe Kerbe haut der Spruch: «Märzenschnee tut der Frucht weh».

Rücken wir einen Monat vorwärts, so hören wir's raunen: «Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Wein und Korn.» Ein stürmischer April bedeutet aber auch einen nassen Monat, der den Boden düngt für die Saaten, die auszutreiben beginnen. «Es ist der April nicht zu gut, er schneit dem Bauern auf den Hut.»

Das besagt selbstverständlich nur die Erfahrungstatsache, dieser Monat gehöre zu den launischsten des Jahres. Seine möglichen Temperaturgegensätze sind tatsächlich geradezu krass. Er kann Kälte bis zu 6 Grad C unter Null bringen; aber auch Schattentemperaturen von über 30 Grad Celsius.

«Gewitter im Mai verheissen ein fruchtbares Jahr», wird für den Wonnemonat verlautbart. Gewitterlagen sind zugleich warm und niederschlagsreich. Sie führen der Erde also zugleich Wärme und Wasser zu, also die Stoffe, deren die Vegetation zu dieser Zeit am nötigsten bedarf. «Maienfröste sind unnütze Gäste», verrät die bittere Erkenntnis, die gefürchteten «Eisheiligen» seien

(Fortsetzung 3. Umschlagseite)

Abonnementspreise: Ausgabe A ohne Versicherung jährl. Fr. 9.50, 6 Monate Fr. 5.10. Ausgabe B mit Versicherung jährl. Fr. 12.—, 6 Monate Fr. 6.60 Postcheckkonto VIII 1831). Jeder Abonnent der Ausgabe B ist mit Ehefrau gegen Unfall mit je 1000 Fr. im Todesfall und je 1000 Fr. im Invaliditätsfall, mit Abstufung bei teilweiser Invalidität, versichert

keine fromme Sage. Auf Mitte Mai fällt tatsächlich ein letzter grösserer Südtransport von polarer Luft. Er kommt nicht immer, aber meistens.

«Was der Juli nicht kocht, kann der September nicht braten», heisst es sehr realistisch im Volksmund. Sehr richtig — denn wenn der Monat mit den durchschnittlich höchsten Jahrestemperaturen als Wärmespender versagt, dann kann der weniger hitzige September das Versäumte nicht mehr nachholen, auch wenn er es noch so gut meint. Das gleiche drückt der Spruch aus: «Julisonne scheint für zwei».

«Sitzt im Oktober das Laub noch fest auf dem Baum, so fehlt ein strenger Winter kaum.» Zu solcher Erkenntnis kann nur ein wirklicher Pflanzenbeobachter, also ein Bauer oder Forstmann gekommen sein, vielleicht aus der Erfahrung heraus, dass nach einem gleichmässig ruhigen Herbstmonat das Wetter leicht und für längere Dauer in sein Gegenteil umkippt, während sich unbeständige Wetterlagen oft über ein ganzes Jahr fortsetzen.

«Wann es ums Christfest ist feucht und nass, so gibt es leere Speicher und Fass.» Diese Bauernregel, die wir zum Abschluss hersetzen, weist darauf hin, wenn der Winter nicht zur gehörigen Zeit komme, dann bleibe die Wetterfolge auf lange Zeit hinaus gestört und die Vegetation, auf ein gewisses Durchschnittsklima und ordentlichen Ablauf der Jahreszeiten eingestellt, komme nicht dazu, sich im darauffolgenden Jahr richtig zu entfalten und die gebräuchlichen Termine von Blüte und Frucht einzuhalten.

Wir haben aus einer Ueberfülle vorhandener Bauernregeln eine kleine Auswahl herausgegriffen, um den Nachweis zu leisten, es handle sich um mehr als nur schöne Sprüche. Vielleicht wird der eine odere andere, der bisher diese bäuerliche Spruchweisheit überlegen belächelt hat, etwas nachdenklicher gestimmt und geneigt, vor der zum anschaulichen Wetterspruch konzentrierten Erfahrung und Kenntnis zahlreicher Geschlechter den Hut abzunehmen.

Jakob Hess

Buchbesprechungen

Königliche Gerichte. 400 auserwählte Rezepte des Küchenmeisters König Gustavs V. von Schweden Paul Arbin.

Arbin, aus Frankreich stammend, dem klassischen Lande raffinierter Kochkunst, ist als Küchenchef von Stufe zu Stufe aufgestiegen, bis er 1926 an den Hof Schwedens engagiert wurde, das gleichfalls den Ruf der Feinschmecker geniesst. So legte auch König Gustav V. grossen Wert auf eine sehr gepflegte Tafel, die aufs kultivierteste zu bestellen Arbins Ehrgeiz war. Nach dem Tode seines Herrn hatte er keinen Grund mehr, die von ihm erfundenen Rezepte geheimzuhalten und auch anzugeben, wie appetiterweckend er die Speisen servieren liess. Vierhundert von ihnen hat er für das Buch «Königliche Gerichte» ausgewählt, von der Suppe bis zum Dessert reichend. Den Beschluss bildet eine Speisekarte aus dem Stockholmer Schloss in einer Novemberwoche des Jahres 1947. Sie kann sich sehen lassen. Ernst Reinhardt Verlag AG., Basel.

Ein Zürichsee-Heimatbuch

Wie wir vernehmen, ist in der Reihe der bekannten «Schweizer Heimatbücher» als erweiterte Sonderausgabe ein Heimatbuch über den Zürichsee in Vorbereitung, das im Laufe Oktober erscheinen soll. Der Band, der Zürichsee und Zürichsee-Landschaft, ihre Natur, Geschichte und Kultur von allen Seiten zeigt, wird 64 Tiefdruck-Bildtafeln, 1 Farbtafel und 15 instruktive Textabbildungen und Kartenskizzen enthalten. Diese erste umfassende Darstellung des Zürichsees ist die Frucht jahrelanger Arbeit eines jungen Zürcher Mitarbeiters der Schweizer Heimatbücher, Max Pfister. Sie erscheint im «Schweizer Heimatbücher»-Verlag Paul Haupt. ap.